



JESUS CHRISTUS IN SICHTWEITE

Wir versuchen jetzt Jesus Christus unsere Aufmerksamkeit zu schenken und an ihn die Frage zu richten wie seinerzeit die Jünger Johannes des Täufers: „Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?“ (Mt 11,3) Mit der Hinwendung zu Jesus betreten wir das eigentliche Gebiet der Religion. Vorerst müssen wir aber mit einem Hindernis fertig werden, das sich uns in den Weg schiebt. Religion, das ist gut und recht, aber welche Religion? Es gibt ja nicht nur eine! Es gibt das Christentum und andere Weltreligionen, von den kleineren gar nicht zu schweigen! Jede Religion behauptet, sie sei die richtige, aber nur eine kann es sein. Welche? Die erste Antwort, die man auf diese Frage geben kann, müsste ungefähr so lauten: Die Religion, die uns am meisten, die besten und die verlässlichsten Informationen liefern kann, ist die Richtige! Die meisten, die besten und die verlässlichsten Informationen über Gott kann nur Gott selber an uns weitergeben. Hat er dies getan? Wenn ja, dann muss die richtige Religion eine Offenbarungsreligion sein.

Gott offenbart uns Wahrheiten, die wir selber nicht entdeckt hätten. Aber auch da gibt es zwei Möglichkeiten. Gott sendet zu uns Mittelsmänner mit einer Botschaft. Das können Propheten sein, wie im Alten Bund, das können Medizinmänner, Schamanen und Priester sein, wie in den heidnischen Religionen. Auch Mohamed hat sich als Prophet Allahs ausgegeben. Wie können sie sich ausweisen? Wie bestätigt Gott selber ihre Glaubwürdigkeit? Sie müssen echte, überprüfbare Wunder wirken!

Es gibt aber noch eine andere Möglichkeit: Gott selber kommt zu uns mit seiner Botschaft. Er wird Mensch und spricht uns an. Er offenbart sich uns mit den Mitteln der menschlichen Sprache, der menschlichen Bilder und der menschlichen Taten. Falls es also unter den Religionen eine gibt, in der Gott einer von uns geworden ist, dann muss sie die richtige sein, weil in ihr ein Maximum an Offenbarung garantiert ist. Damit schließt sich der Kreis und wir wären wieder bei Jesus Christus angelangt.

Wir wollen es uns aber trotzdem nicht leicht machen. Die vielen Religionen sind eine Nebelwand, die die Sicht versperrt, wenn nicht uns, so doch vielen anderen gutwilligen Menschen.

Die christlichen und nicht christlichen Religionen haben vieles gemeinsam. Das scheint viele Menschen zu irritieren. Sie haben den Eindruck, dass die Religionsgründer Anleihen bei der Konkurrenz gemacht haben, dass sie sich mit fremden Federn geschmückt haben, dass sie von einander abgeschrieben haben, wie Schüler bei der Schularbeit von ihren Banknachbarn abschreiben. In den Übereinstimmungen sehen sie eine Abwertung der eigenen Religion. Wenn schon vor Jesus jemand etwas gesagt hat, was Jesus gesagt hat, dann verliert das Wort Jesus an Gewicht, dann ist seine Religion nichts Neues, nichts Authentisches, nichts Verbindliches!

Diese Menschen vergessen, dass alle Religionen allgemeine Bedürfnisse der Menschen aufgreifen. Alle Menschen sind religiös veranlagt. Es wird zwar meistens angenommen, dass nur die frommen Menschen religiös veranlagt sind, sowie andere musikalisch veranlagt sind. Diese Gleichsetzung stimmt nicht. Es gibt musikalische und nicht musikalische Menschen. Gibt es wirklich nicht religiöse Menschen? Auch wenn sich viele oder die meisten zu einem religiösen Glauben nicht bekennen, so ist das die Folge davon, dass sie ihre religiöse Anlage unterdrückt haben. Wer Atheist ist, ist es gewöhnlich nicht

deshalb, weil er über Gott nachgedacht hat und zur Erkenntnis gekommen ist, dass es ihn nicht gibt, sondern weil er über Gott überhaupt nicht nachgedacht hat.

Die vielen Religionen drücken die religiöse Anlage des Menschen aus. Schon mit seinen geistigen Fähigkeiten kommt er zur Einsicht, dass es ein höheres Wesen gibt oder geben muss; dass er sich zu diesem höheren Wesen nicht neutral verhalten kann; dass er mit diesem höheren Wesen Kontakt aufnehmen muss; dass er diesem höheren Wesen dienen muss; dass es möglich ist, diese höhere Wesen zu beeinflussen; dass diese Brücke zum höheren Wesen nur in Gebeten, Opfern, Riten und Zeremonien bestehen kann.

Die Religionen spiegeln also wider, was sich im Menschen abspielt, wozu er sich schon aus eigenen Kräften aufgerafft hat. Die Religionen bestätigen ihm, dass er auf dem rechten Weg ist; zugleich bieten sie ihm ihre Hilfe an.

Die gleichlautenden Elemente in der Religion sind also kein Grund zur Skepsis, sondern eine Bekräftigung der Wahrheit. Es darf uns nicht stören, wenn Buddha lange vor Christus Worte, Gleichnisse und Normen ausgesprochen hat, die wir im Evangelium wiederfinden. Dass zwei und zwei vier ist, ist wahr, auch wenn es der Teufel behauptet.

Wir können und sollen uns sogar darüber freuen, dass es in den Religionen so viele Bruchstücke der Wahrheit gibt, aber wünschen wir uns nicht eine Religion, in der es nicht nur Bruchstücke, sondern die Fülle der Wahrheit gibt?

Bis jetzt haben wir das Christentum und die Weltreligionen vor Augen gehabt, aber es gibt doch auch viele christliche Bekenntnisse, Kirchen und Sekten, die sich voneinander unterscheiden. Dass der gemeinsame Nenner viel größer ist als bei den nicht christlichen Religionen, ist darauf zurückzuführen, dass sich alle auf das Neue Testament, auf das Evangelium berufen. Diese gemeinsame Basis hat aber nicht verhindern können, dass es in den Glaubensbekenntnissen, in der Glaubenslehre und in der Glaubenspraxis erschreckend große Abweichungen und Divergenzen gibt.

Welche christliche Religion ist die wahre? Welche Kirche ist die Kirche Christi? Wiederum stehen wir vor einer Schlüsselfrage! Die Antwort müsste lauten: Wenn es unter den zahlreichen christlichen Kirchen eine gibt, die ein unfehlbares Lehramt aufweisen kann - ein Lehramt von Christus gestiftet, das garantiert, dass die Botschaft Jesu unverfälscht durch Jahrhunderte und Jahrtausende weitergegeben wird - dann muss diese Kirche die wahre Kirche Christi sein.

Der Kreis hat sich geschlossen. Wir haben auf Christus unseren Blick gerichtet und nicht nur ihn, sondern auch die katholische Kirche entdeckt und gefunden.